

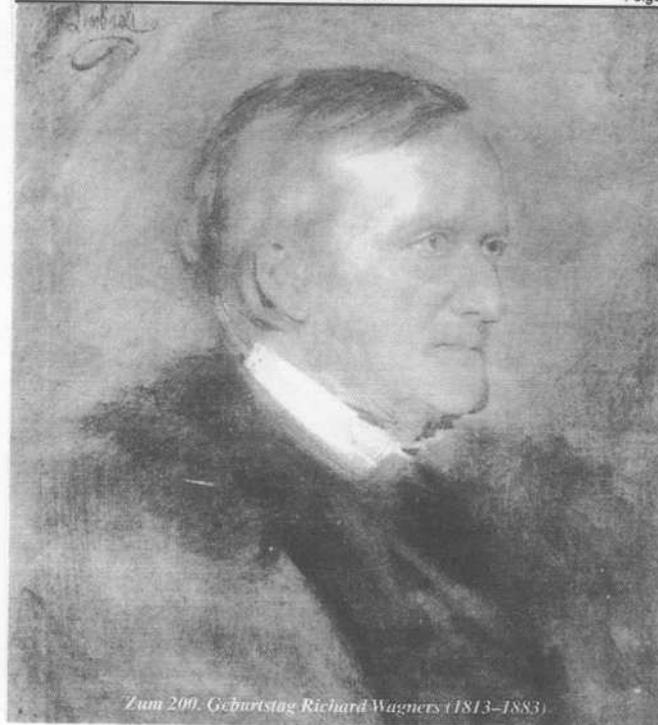
# Guttenbriefe

für Volkstum, Kultur, Wahrheit und Recht

31. Jahrgang

Mai – Juli 2013

Folge 3



## Inhaltsverzeichnis

Adolf Helbok	Richard Wagners Kampf gegen das 19. Jahrhundert	2
Richard Wagner	Was ist deutsch?	3
Lisbeth Grolitsch	Verraten und verkauft?	4
	Deutschland und Europa am Scheideweg	
Gerd Zikeli	Nachruf auf Kurt Baßler	6
Gerd Zikeli	Zur Erinnerungskultur des gegenwärtigen Zeitgeistes	7
Gerd Zikeli	Anmerkungen zum NSU-Mordprozeß	9
K.A. Schachtschneider	Europäischer Binnenmarkt: Grundfehler der Integration	11
Richard Melisch	Amerikas Absturz in die Dritte Welt	15
Sigurd Schulien	Brennpunkt Afrika	18
Sigurd Schulien	Fremdherrschaft	20
Heinz Bucher	Leserbrief	22
Sigurd Engelmann	Sprache – Geist und Seele	23
Ludwig Finckh	Sprache ist Volkserbe	24

## Richard Wagner: Was ist deutsch?

Ein kurzer Auszug aus der so betitelten Schrift

„Es hat mich oft bemüht, mir darüber recht klar zu werden, was eigentlich unter dem Begriffe „deutsch“ zu fassen und zu verstehen sei. (...).

Das Wort „deutsch“ bezeichnet nach dem Ergebnis der neuesten und gründlichsten Forschungen nicht einen bestimmten Volksnamen; es gibt kein Volk in der Geschichte, welches sich den ursprünglichen Namen „Deutsche“ beilegen könnte. Jakob Grimm hat dagegen nachgewiesen, daß „diutisk“ oder „deutsch“ nichts anderes bezeichnet als das, was uns, den in uns verständlicher Sprache Redenden, heimisch ist. Es ward frühzeitig dem „wälsch“ entgegengesetzt, worunter die germanischen Stämme das den gallisch-keltischen Stämmen Eigene begriffen. Das Wort „deutsch“ findet sich in dem Zeitwort „deuten“ wieder: „deutsch“ ist demnach, was uns deutlich ist, somit das Vertraute, das Gewohnte, von den Vätern Ererbte, unserem Boden Entsprössene. Auffallend ist nun, daß nur die Völker, welche diesseits des Rheines und der Alpen verblieben, sich mit dem Namen „Deutsche“ zu bezeichnen begannen, als Goten, Vandalen, Franken, Langobarden ihre Reiche im übrigen Europa gegründet hatten. Während der Name der Franken sich auf das ganze große eroberte gallische Land ausdehnte, die diesseits des Rheines zurückgebliebenen Stämme aber sich als Sachsen, Bayern, Schwaben oder Ostfranken konsolidierten, kommt zum ersten Male bei Gelegenheit der Teilung des Reiches Karls des Großen der Name „Deutschland“ zum Vorschein, und zwar eben als Kollektivname für sämtliche diesseits des Rheines zurückgebliebenen Stämme. Es sind damit also diejenigen Völker bezeichnet, welche, in ihren Ursitzen verbleibend, ihre Urmuttersprache fortredeten, während die in den ehemaligen romanischen Ländern herrschenden Stämme die Muttersprache aufgaben. An der Sprache und der Urheimat haftet daher der Begriff „deutsch“, und es trat die Zeit ein, wo diese „Deutschen“ sich des Vorteils der Treue gegen ihre Heimat und ihre Sprache bewußt werden konnten; denn aus dem Schoße dieser Heimat ging Jahrhunderte hindurch die unverfälschte Erneuerung und Erfrischung der bald in Verfall geratenden ausländischen Stämme hervor.“